

Im Zeichen der Harmonie

Das Kircheninnere in der Pfarrkirche St. Stefan im Gailtal ist ein Beweis dafür, wie qualitativ hochwertige Kunst aus unterschiedlichsten Epochen einen harmonischen Zusammenklang ergeben kann.



Der Kircheninnenraum der Pfarrkirche St. Stefan im Gailtal erstrahlt nach seiner Restaurierung in neuem Glanz und ist ein Beweis dafür, wie qualitativ hochwertige Kunst aus unterschiedlichsten Epochen einen harmonischen Zusammenklang ergeben kann.

Bereits am Hochaltar verbinden sich Elemente aus drei unterschiedlichen Epochen zu einer überzeugenden Gesamtkomposition: die gotischen Reliefs der Stefanus- und Laurentiusmarter (A. 16. Jh.) mit dem Aufbau aus dem 18. Jahrhundert, der seinerseits über dem Altartisch mit dem Antependium des 17. Jahrhunderts

aufruft. Über dem Hochaltar und den beiden „schwarzgoldenen Wandaltären“ (1. V. des 17. Jh.s) erhebt sich das Netzrippengewölbe, an dem meisterhaft gezeichnete Blumenranken aus dem Beginn des 17. Jh.s, die gotischen Mehrpassmedaillons mit Wiedergaben von Aposteln und Heiligen (E. 15. Jh.) umfängen.

Dazu gesellt sich am östlichen Triumphbogen die in lockerer Zeichnung und heiterer Farbigkeit gemalte Darstellung des Jüngsten Gerichtes (A. 17. Jh.). In bester spätgotischer Gestaltung präsentiert sich die dreischiffige Halle des Lang-

hauses, deren Wirkung allerdings durch die weit vorgezogene Orgelempore etwas beeinträchtigt erscheint. Eine Einschränkung, die jedoch in hohem Ausmaß durch die darüber sich erhebende prachtvoll komponierte Barockorgel samt den bemalten Orgelflügeln weitgehend aufgehoben erscheint.

Vielstimmiger Zusammenklang

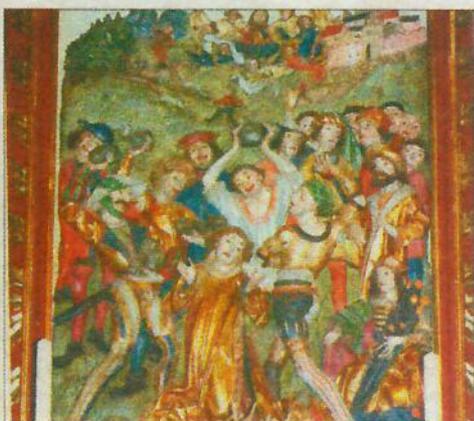
In diesen vielstimmigen Zusammenklang fügen sich die beiden prachtvollen Seitenaltäre (um 1760) mit den meisterhaft ausgeführten Statuen des Klagenfurter Bildhauers Benedikt Pläß, von denen der linke in seiner Schreinnische zudem eine spätgotische Madonnenstatue beherbergt. Die Kanzel vom 1. Viertel des 18. Jh.s sowie die in die Seitenkapellen gestellten Altäre aus dem 17. und dem Ende des 18. Jh.s ergänzen die überreiche Ausstattung dieser bedeutenden Kirche.

Vor kurzem wurde die restaurierte Pfarrkirche, die 1275 bereits als solche erwähnt wird und ab dem 17. Jh. Sitz eines Dechanten war, von Generalvi-

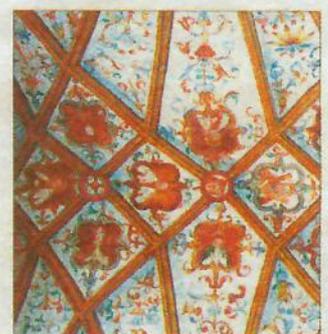
kar Mag. Gerhard Kalidz im Rahmen eines Festgottesdienstes in Konzelebration mit Pfarrer GR Johann Schmidt und Dechant Günther Dörlinger gesegnet und wiederum ihrer Bestimmung übergeben.

In den Ansprachen wurde die gelungene Restaurierung, die die Bodenerneuerung, die Färbelung, die Altarreinigung samt Statuenrestaurierung umfasste, gewürdigt und zudem der engagierte Einsatz der freiwilligen Helfer und das über vier Jahrzehnte sich erstreckende vorbildliche Wirken des Pfarrherrns bedankt.

Dr. Eduard Mahlknecht



Die gotischen Reliefs der Stefanus- und Laurentiusmarter (Anfang des 16. Jh.s) am Hochaltar.



Meisterhaft gezeichnete Blumenranken im Netzrippengewölbe.